

Mit Begeisterung gemeinsam zur internationalen Spitze

Inaugurationsrede – Technische Universität Graz

Graz, 24. Nov. 2011

Harald Kainz

Hohe Festversammlung,
geschätzte Kolleginnen und Kollegen !

200 Jahre und kein bisschen leise! Übermorgen feiert die TU Graz einen besonderen Geburtstag: Am 26. November 1811 überreichte Erzherzog Johann von Österreich dem steirischen Landtag die Schenkungsurkunde seiner umfassenden naturwissenschaftlichen Sammlung. Dieser Tag gilt seither als Gründungstag des Joanneums und damit auch der heutigen TU Graz. Von Beginn an stand die Nutzung für den Unterricht im Vordergrund der Bemühungen des Erzherzogs: Noch im selben Jahr startete der Studienbetrieb im eigens erworbenen Lesliehof in der Grazer Raubergasse. Das heutige Universalmuseum Joanneum, die Steiermärkische Landesbibliothek, die TU Graz und die Montanuniversität Leoben sind ebenfalls aus dieser Initiative hervorgegangen. Zur Feier dieses Tages erfolgt am Samstag die Eröffnung des ausgebauten und neu gestalteten Joanneumsviertels. Ich gratuliere den Direktoren Intendant Peter Pakesch und Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch zu diesem äußerst gelungenen Projekt, das die herausragende Stellung des Universalmuseums Joanneum in Österreich unterstreicht.

Der Visionär und Förderer Erzherzog Johann hat mit dieser Schenkung im Jahre 1811 wesentliche und nachhaltige Impulse für die Steiermark gesetzt und der steirischen Jugend eine bessere Zukunft geschenkt.

Der Unterricht in der „Ständischen Lehranstalt Joanneum“ startet in den Fächern Physik, Chemie und Botanik, Mineralogie, Astronomie und Technologie. Das Joanneum entwickelt sich hervorragend und legt den fachlichen Schwerpunkt 1827 in Richtung angewandte Mechanik sowie Berg- und Hüttenkunde. Diese Ausrichtung bildet sich auch im neuen Namen "Technische Lehranstalt am Joanneum“ ab.

1848 erfolgt die Gleichstellung mit den Technischen Hochschulen in Prag und Wien. Die Vordernberger Lehranstalt, also der Fachbereich Berg- und Hüttenkunde, wird organisatorisch vom Joanneum getrennt und in Leoben angesiedelt. Aus dieser Montan-Lehranstalt wird unsere Schwesteruniversität, die Montanuniversität Leoben. Mein besonderer Gruß gilt Rektor Wilfried Eichseder und seinem Team, das ich herzlich begrüße.

1865 wird die Lehranstalt zur „Landschaftlich Technischen Hochschule am Joanneum“ erhoben. Prof. Scheidtenberger, Professor für Eisenbahnbau, wird

1872 zum ersten Rektor bestellt, bis dahin wurde das Joanneum von Direktoren geleitet. Die Fachvorstände wurden gleichzeitig zu Dekanen ernannt.

1874 übernimmt der Staat die „Kaiserlich-Königliche Technische Hochschule in Graz“, die 1888 in das neue Gebäude in der Rechbauerstraße einzieht.

Im Jahre 1901 erhält die TH Graz das Promotionsrecht. Der k.k. Statthaltereii-Ingenieur Hans Löscher wird am 14. November 1901 als erster Ingenieur in der gesamten Monarchie promoviert.

Vor fast genau 100 Jahren, am 15. November 1911, hält Ferdinand Wittenbauer, Professor für Technische Mechanik und anerkannter Literat, seine Inaugurationsrede zum 100-jährigen Bestehen der Technischen Hochschule Graz über die „Zukunft und Ziele der technischen Mechanik“.

Interessant sind seine damaligen Ausführungen zu den Naturforschern und Ingenieuren, die ich nun zitieren möchte:

„Wenn der Naturforscher daran geht, ein Gesetz zu ergründen, das seiner Phantasie als wahrscheinlich vorschwebt, so trachtet er die beobachteten Vorgänge so lange zu vereinfachen und von den unwesentlichen Begleiterscheinungen zu befreien, bis die zu erforschende Gesetzmäßigkeit in möglicher Klarheit vor seinen Augen liegt. Er ist also vollständig Herr seiner Aufgabe; er kann sich die Frage so stellen, wie er will; er wird jedenfalls mit der Erforschung der mehr am Tage liegenden Erscheinungen beginnen und nach und nach, je nach Laune und Geschmack, zu den versteckteren, verwickelteren Verhältnissen übergehen.

Einen solchen Weg kann der Ingenieur nur in den seltensten Fällen einschlagen; sein Laboratorium ist eben die Natur selbst, die wuchtige, unbarmherzige Natur, die sich nicht nach Belieben des Beobachters vereinfachen lässt, ja die uns in den meisten Fällen auch kaum die notwendige Zeit zur Erforschung ihrer drohenden Gewalten zur Verfügung stellt. Der Ingenieur kann also, wenn er eine neue, große Aufgabe zu lösen hat, ihr nicht mit kleinen einfachen Versuchen an den Leib rücken, er kann sich nicht in aller Behaglichkeit die Vorbedingungen zurechtstutzen, sondern er muss das Werk sofort schaffen, wie es sein soll, ohne sich lange mit kostspieligen Experimenten aufzuhalten.“

Rektor Ferdinand Wittenbauer trug an diesem Tag erstmals die neue, heute noch immer verwendete Rektorskette, die vom „Verband ehemaliger Grazer Techniker“, dem heutigen „AlumniTUGraz 1887“ zum 100-jährigen Bestand der TH Graz gestiftet wurde.

Ab 1919 dürfen weibliche Studierende am Studienbetrieb teilnehmen.

Als erste Frau schließt Martha Spiera aus Wien im Jänner 1923 ihr Studium mit der zweiten Staatsprüfung erfolgreich ab.

1926 erhält die Chemikerin Hedwig Katschinka als erste Frau das Doktorat der technischen Wissenschaften.

Nach dem ersten Weltkrieg wird die Neue Technik in der Kopernikusgasse mit modernen Laboratorien errichtet. Die neuen Fächer Maschinenbau und Elektrotechnik werden dort gelehrt.

Im Ständestaat wird die TH Graz zwischen 1935 und 1937 mit der Montanistischen Hochschule in Leoben zusammengelegt.

In den Kriegsjahren folgen schwere Zeiten für die TH Graz. Zu Kriegsbeginn im WS 1939 wird die TH für 3 Monate sogar geschlossen. 1944 wird das Gebäude der TH Graz teilweise zerstört und der Lehrbetrieb aufs Land verlegt. Mit Ende des 2. Weltkriegs wird der Lehrbetrieb mit 144 Studierenden wieder aufgenommen.

1975 wird aus der TH Graz die „Technische Universität Graz“ mit dem Hinweis auf ihren Begründer im Beinamen „Erzherzog Johann Universität“.

Mit 1. Jänner 2004 tritt das aktuelle Universitätsgesetz 2002 in Kraft, das die Universitäten zu eigenständigen juristischen Personen öffentlichen Rechts mit weitgehender Autonomie umwandelt. Die TU Graz wird in sieben Fakultäten gegliedert, die heute 104 Institute beherbergen.

Seine Inaugurationsrede am 28. Jänner 2004 hat Rektor Hans Sünkel unter den Titel gestellt: „Und sie bewegt sich doch - die Universität!“
(Hans Sünkel hätte an dieser Stelle sicherlich das „Rufzeichen“ betont.)

Gleich zu Beginn seiner Rede verweist er auf den griechischen Philosophen Heraklit, dem die Beobachtung zugeschrieben wird, dass sich alles, ja wirklich alles stets bewegt. Welches Zitat ist für einen Wasserwirtschaftler wie mich besser nachvollziehbar als der von ihm stammende Ausspruch „Panta rhei“ – „Alles fließt“ oder weiter gefasst „Alles bewegt sich“.

Heute sprechen wir vom „Global Change“, der alle Bereiche unseres Lebens und damit auch die Universitäten, die Lehre und die Forschung erfasst. Vor allem in den technischen Disziplinen vollzieht sich ein rasanter Wandel, der von Jahr zu Jahr an Dynamik zunimmt.

Mein Dank gilt heute dem früheren Rektorat, im Besondern Rektor Hans Sünkel, der es in hervorragender Weise verstanden hat, der TU Graz Visionen zu geben und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit auf den Weg der Umsetzung genommen hat.

Er hat in den letzten acht Jahren mit der TU Graz zu einem beachtlichen Steigflug angesetzt. Er hat die TU Graz in Richtung jener Sterne geführt, denen seine große Leidenschaft als Wissenschaftler gehört.

Anlässlich der 200 Jahr-Feier der TU Graz hat Prof. Jürgen Mittelstrass, der Vorsitzende des Österreichischen Wissenschaftsrates, treffend festgestellt:

„Die TU Graz ist mit ihren großen Leistungen in Forschung und Lehre und ihrem besonderen Reformprofil ein hell leuchtender Stern am gesellschaftlichen Himmel einer technischen Kultur, die sich zugleich selbst eindrucksvoll darstellt.“

Hans Sünkel hat es verstanden, seine persönliche Begeisterung an alle innerhalb und außerhalb der TU Graz weiterzugeben. Dabei hat er einen Leitspruch von Theodor Roosevelt stets beachtet und immer gelebt: „Keep your eyes on the stars and your feet on the ground!“

Mein Dank gilt auch den Vizerektoren Michael Muhr und Franz Stelzer, für ihre beeindruckenden Leistungen in den vergangenen Jahren in den Bereichen Lehre und Forschung für die TU Graz. Ich danke Euch beiden für die großartige und freundschaftliche Zusammenarbeit in den letzten Jahren.

Im Rahmen des Wahlprozesses zum Rektor zu Jahresanfang habe ich viele Überlegungen angestellt, wie sich die TU Graz in den kommenden Jahren weiter positionieren kann. Diese Leitziele und Strategien durfte ich gemeinsam mit dem Senat und dem Universitätsrat diskutieren und weiter entwickeln.

Mir war stets bewusst, dass ich diese Ziele allein nicht umsetzen werde können. Dafür ist ein starkes Team im Rektorat erforderlich, ein Team, das bereit ist, hart für die TU Graz zu arbeiten, ein Team, das sowohl inhaltlich ähnliche Vorstellungen hat, als auch persönlich harmoniert.

Ich habe ein Team nominiert, das eine ausgewogene Mischung aus erfahrenen und neuen, aus internen und externen Mitgliedern darstellt. Ich bedanke mich beim Universitätsrat, allen voran beim Vorsitzenden Prof. Helmut List, für die einstimmige Wahl aller Vizerektoren.

Hochgeschätzte Ehrengäste mit Stolz darf ich Ihnen nun mein Team vorstellen:
Erstmals in der Geschichte der TU Graz ist eine Frau Vizerektorin:

Die dreifache Magistra und Dr.jur. Andrea Hoffmann bekleidet das Amt der Vizerektorin für Finanzen und Infrastruktur.

Frau Dr. Andrea Hoffmann kann auf eine langjährige Karriere in der Automobilzulieferindustrie zurückblicken. Sie verantwortete bei der Modine Austria GesmbH die Bereiche Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Personalwesen, IT und Recht und agierte seit 2003 als kaufmännische Geschäftsführerin.

Besonders beeindruckt, dass sie alle vier akademischen Grade parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit erworben hat.

Prof. Dr. Ulrich Bauer ist Professor für Betriebswirtschaftslehre und Betriebssoziologie. Prof. Bauer war in den letzten acht Jahren als Vizerektor schon eine tragende Persönlichkeit im Team von Hans Sünkel. Er leitet die Bereiche Personal und Beteiligungen.

Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Bernhard Hofmann-Wellenhof ist international anerkannter Geodät im Fachbereich der Navigation. Als Vizerektor für Lehre hat er die Schlüsselrolle für die Ausbildung an der TU Graz inne.

Prof. Dr. Horst Bischof kommt aus der Fakultät für Informatik vom Lehrstuhl für Computer Vision. Er zählt trotz seiner Jugend zu den renommiertesten Forschern an der TU Graz und verantwortet den Bereich der Forschung.

Ich danke Frau Vizerektorin Dr. Hoffmann und allen Vizerektoren für die Bereitschaft, vier Jahre lang höchsten persönlichen Einsatz zu leisten.

Uns fünf eint der Wille gemeinsam in kollegialem Umfeld gestalten zu wollen, gemeinsam die TU Graz in eine gute Zukunft zu führen.

Wissenschaftliches Umfeld:

“Europe should become the most dynamic and competitive knowledge-based economy in the world.”

Dieses hochgesteckte Ziel der Europäischen Gemeinschaften bedarf gewaltiger Anstrengungen in Wissenschaft, Forschung, Bildung und Technologie.

Die Universitäten im Allgemeinen und die Technischen Universitäten im Besonderen spielen bei der Umsetzung dieses Zieles eine tragende Rolle.

Universitäten treten in einen intensiven internationalen Wettbewerb ein.

Um internationale Spitzenleistungen in Wissenschaft, Forschung und Lehre auch erbringen zu können, ist ein großes Maß an Freiheit unumgänglich.

Erst die Freiheit der Autonomie hat der leistungsbereiten Institution TU Graz ermöglicht, ihre wahre Leistungsfähigkeit zu zeigen und umzusetzen.

Die Autonomie gibt uns die Möglichkeit unsere Universität selbst zu gestalten, ein Klima der wissenschaftlichen Freiheit, der Offenheit und der Toleranz zu leben sowie eine Universität mit Verantwortung für die Gesellschaft und die Umwelt zu schaffen.

Rektor Hans Sünkel mit seinem Team hat in den letzten Jahren die Voraussetzungen geschaffen, die TU Graz zu einem international beachteten und gleichzeitig hoch geschätzten Partner mit klarem Profil zu entwickeln.

In den Fields of Expertise hat die TU Graz die kritische Masse und die Qualität von wissenschaftlichen Leuchttürmen erreicht.

Leuchttürme, die nicht nur in die anderen Länder Europas, sondern auch nach Asien und Amerika strahlen.

Das neue Rektorat hat unmittelbar nach der Wahl im Juli mit der Arbeit begonnen und ein Rektoratsprogramm 2011-2015 mit Universitätsrat, Senat und den Dekanen erarbeitet und abgestimmt. Daraus wurden 12 strategische Projekte zur Umsetzung abgeleitet.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich darf Ihnen im Folgenden die Leitziele und Strategien der TU Graz für die kommenden Jahre vorstellen:

Wir wollen uns noch stärker dem globalen Wettbewerb stellen und ein unverwechselbares, internationales Profil in der Forschung und der forschungsgeleiteten Lehre entwickeln.

Wir wollen unsere Technische Universität Graz zu einer internationalen Universität, zu einer Universität von internationalem Rang, entwickeln.

Dafür müssen wir große Flexibilität und Mobilität von uns und all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einfordern.

Alle müssen diese Entwicklung wollen und gemeinsam tragen.

Wir werden die geplanten Veränderungen mit dem erforderlichen Augenmaß, im Konsens, mit viel Kreativität, aber auch mit dem gebotenen Nachdruck umsetzen.

Internationalisierung der Lehre:

Über 99 Prozent des weltweiten Wissens wird außerhalb von Österreich produziert, etwa 90 Prozent außerhalb des deutschen Sprachraumes.

Diesen Schatz wollen wir für alle Studierenden und alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter öffnen und noch besser zugänglich machen.

Wir wollen die besten Lehrenden mit den besten Studierenden an der TU Graz zusammenführen.

Daher sehen wir es als unsere zentrale Aufgabe, das internationale Profil unserer Universität auch im Lehrangebot und in der Sprache sichtbar werden zu lassen.

Wir wollen unser Studienangebot stufenweise und mittelfristig auf Englisch umstellen. Wir haben uns das große Ziel gesetzt, möglichst alle Studierenden und alle Lehrenden bei dieser Anpassung ohne Verlust an Qualität mitzunehmen. Deshalb werden wir die erforderlichen Schritte behutsam, unterstützt durch Pädagogen und mit begleitenden, umfassenden und mehrjährigen Schulungen umsetzen.

Wir beabsichtigen alle PhD-Programme kurzfristig bis 2013 umzustellen.

In den Masterprogrammen werden wir stufenweise und fachspezifisch mit den Umstellungen beginnen. Im Bereich der Naturwissenschaften und der Informatik wird dies in wenigen Jahren möglich sein. In den Ingenieurwissenschaften werden wir mehr Zeit benötigen und ein gewisses Angebot in deutscher Sprache weiterführen, zum Beispiel die Vorlesungen über Rechtsmaterien.

Durch die englische Sprache öffnen wir uns der gesamten wissenschaftlichen Welt. Unser Ziel ist es, einen wesentlichen Anteil der Master und PhD-Studierenden aus allen Kontinenten nach Graz zu holen.

Zugangsregelungen zur Sicherung der Qualität sind daher eine wesentliche Voraussetzung für unsere Pläne.

Ich ersuche daher dringend die verantwortlichen Parteien und Politikerinnen der notwendigen Entwicklung der österreichischen Universitäten im Allgemeinen und der TU Graz im Besonderen nicht im Wege zu stehen.

Durch Incoming-Studierende aus vielen Ländern steht im Austausch auch unseren Studierenden die Welt offen. Derzeit absolvieren etwa 35 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen der TU Graz ein Auslandsemester. Wir wollen den Anteil verdoppeln und unseren Studierenden den Zugang zu den technischen Spitzenuniversitäten verschaffen.

Mobilität ist nicht nur von den Studierenden gefragt. Wir wollen hervorragende Lehrende als Professorinnen und Professoren und Gastprofessorinnen und –professoren an die TU Graz holen und gleichzeitig unsere Lehrenden durch häufige Auslandsaufenthalte weltweit vernetzen.

Wozu unsere Studierenden schon jetzt fähig sind, zeigen unsere Studierendenteams:

Das TU Graz Racing Team fährt seit mehreren Jahren an der Weltspitze mit und zählt neben dem Team der TU Stuttgart zu den erfolgreichsten Teams Europas.

Das ECO Racing Team der TU Graz hat heuer im Mai beim Shell-Eco-Marathon mit überragendem Vorsprung den Weltmeistertitel für das sparsamste Fahrzeug gewonnen. Umgerechnet sind sie mit ihrem Fennek, so heißt das Fahrzeug - benannt nach dem genügsamen Wüstenfuchs - mit 1 kWh 843 km weit bzw. äquivalent mit einem Liter Benzin etwa 9.500 km weit gefahren.

Ich verweise auf unser exzellentes RoboCup-Team, das uns ebenfalls weltweit vertritt.

Sogar beim ersten österreichischen Satelliten, dem TUG-Sat-1, haben Studierende mitgearbeitet.

Diese Erfolge zeigen: Wir müssen unseren Studierenden nur die richtige Herausforderung stellen und ihnen die entsprechenden Rahmenbedingungen geben, dann beweisen sie uns, dass sie weltweit Spitze sind.

Ein Ausbildungsmodell, das wir an der TU Graz konsequent ausbauen wollen!

Hochschülerschaft und Studierende:

An der TU Graz leben wir eine konstruktive Partnerschaft mit den Studierenden. Wir bieten den Studierenden durch intensive Betreuung sehr gute Arbeitsbedingungen. Die autonom organisierten Zeichensäle beispielsweise schaffen ein optimales Arbeitsklima.

In den CHE Rankings wird uns jährlich bestätigt, dass in der studentischen Betreuung die TU Graz zu den besten Universitäten Europas zählt. Dies ist sowohl ein Verdienst der Lehrenden als auch der Studierenden.

Wir versuchen über die fachlich, technische Ausbildung hinaus, unseren Absolventinnen und Absolventen auch Bildung mit auf den Weg zu geben, Bildung und Verantwortung für unsere Gesellschaft und Umwelt. Ingenieurinnen und Ingenieure müssen gelernt haben, die Ressourcen der Erde nachhaltig zu bewirtschaften.

Personalentwicklung:

Apropos Ressourcen: Das mit Abstand wichtigste Kapital der TU Graz sind ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die großen Herausforderungen, die vor uns stehen und denen wir uns stellen wollen, können wir nur gemeinsam mit ihnen bewältigen.

Dem Rektorat ist bewusst, dass wir in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren müssen, um die hoch gesteckten Ziele und Herausforderungen auch erreichen zu können. Wir werden das Schulungsangebot in Sprachen, Didaktik, Kommunikation, Diversity und viele andere wesentlich erweitern und laden das „Team TU Graz“ ein, das Angebot anzunehmen.

Universitätsrat und Senat:

Unsere hohen Ziele werden wir nur dann erreichen, wenn alle Organe der TU Graz zusammenarbeiten. Wir wollen die konstruktive Dreierbeziehung zwischen Universitätsrat, Senat und Rektorat fortführen. Meine Bitte ergeht daher an den Vorsitzenden des Universitätsrates, Herrn Prof. Helmut List und an den Vorsitzenden des Senates, Herrn Prof. Werner Puff, das gute Klima zu bewahren und gemeinsam weiter zu entwickeln.

Internationale Kooperation in der Forschung:

Spitzenleistungen in Wissenschaft und Forschung brauchen eine kritische Masse an Humankapital, sind kosten- und zeitintensiv und erfordern oft den Einsatz von Hochtechnologie.

Vor dem Hintergrund der in Österreich zur Verfügung stehenden Mittel sind daher Spitzenleistungen nur in einigen wenigen Fachbereichen überhaupt möglich. Trotzdem benötigen wir gerade diese herausragenden Leistungen, um international bestehen zu können.

Unser Ziel ist es, die TU Graz zu einer Forschungsuniversität der internationalen Spitzenklasse weiter zu entwickeln, zu einem Ort harmonischer Wechselwirkung zwischen hochkarätiger Forschung und forschungsorientierter Lehre.

Dieses Ziel ist nur erreichbar, wenn wir unsere Stärken konsequent ausbauen und wenn wir in unseren Fields of Expertise mit den Spitzen-Universitäten und den besten Forschergruppen der Welt zusammenarbeiten.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt etwa zehn Universitäten weltweit als bevorzugte Kooperationspartner zu gewinnen. Wir suchen dabei jene Universitäten, die in

unseren Schwerpunktbereichen international führend sind.

Kooperation mit anderen Universitäten:

Wie keine andere Universität in Österreich hat die TU Graz in den letzten Jahren die Kooperation mit anderen Universitäten, den steirischen Hochschulen und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf- und ausgebaut.

Das Projekt NAWI Graz, in dem wir naturwissenschaftliche Lehre und Forschung gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität Graz durchführen, gilt heute als Best Practice-Beispiel für Kooperationen in der österreichischen Universitätslandschaft. Etwa 2.500 Studierende nutzen derzeit das Angebot der mittlerweile fünfzehn NAWI Graz-Studien.

Damit nicht genug! Mit BioTechMed haben wir heuer ein universitätsübergreifendes Forschungsprojekt zwischen der Karl-Franzens-Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz und der TU Graz gestartet, und wollen komplementäre Kompetenzen in diesem Bereich bündeln.

Mit der steirischen Hochschulkonferenz oder dem „Shared Science Space – Styrian Universities“, wie wir auch zu sagen pflegen, haben alle steirischen Universitäten die Kooperation zu den steirischen Hochschulen vor wenigen Wochen vertraglich vereinbart.

Und diese wird auch schon gelebt!

Gestern hat bereits der zweite Workshop aller neun Rektorate stattgefunden und wir haben das Projekt „Steirischer Hochschulplan“ gestartet.

Eine wichtige Brücke der Kooperation stellt für die TU Graz auch die TU Austria dar. In dieser Vereinigung aller drei technischen Universitäten in Österreich - der TU Wien, der Montanuniversität Leoben und der TU Graz - werden gesellschaftliche Ziele, gemeinsame Strategien und auch die inhaltliche Ausrichtung in Forschung und Lehre abgestimmt, um die finanziellen Mittel bestmöglich einzusetzen.

Kooperation mit der Wirtschaft:

Die Kooperation mit Industrie und Wirtschaft hat an der TU Graz Tradition. Mit 26 Beteiligungen an Kompetenzzentren und K-Projekten und mit einem Drittmittelanteil am Gesamtbudget von etwa 35 Prozent ist die TU Graz in der industriellen Kooperation eine der erfolgreichsten Universitäten Europas.

Unsere Stärke liegt insbesondere darin, dass wir das gesamte Spektrum von der erkenntnisorientierten über die anwendungsorientierte Forschung bis hin zur Innovation abdecken. Wir achten streng darauf, dass die Relationen zwischen Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung ausgewogen bleiben.

Sowohl im Bereich der Individual Property Rights als auch der Spin Offs sind wir hervorragend aufgestellt und erfolgreich. Vor wenigen Wochen durfte ich über 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Graz für ihre Patentanmeldungen bzw. Patenterteilungen ehren.

Herr Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend, Reinhold Mittehner, hat im September gesagt: „Die TU Graz zählt zu den besten und innovativsten Universitäten Österreichs. In enger Vernetzung mit der Wirtschaft werden wissenschaftliche Kompetenz und technologisches Know-how in konkrete Wettbewerbsvorteile umgemünzt.“

Wir wollen und wir werden die Kooperation mit der Wirtschaft und Industrie weiter ausbauen. Wir haben im Umfeld von Graz ein hohe Anzahl von starken Industriepartnern und mehrere Cluster. Erwähnen möchte ich beispielhaft Unternehmen wie Magna, AVL, Siemens, Infineon sowie den Human Technology Cluster und den Automotive Cluster Styria.

Unsere Kompetenzzentren bilden für diese Kooperation eine wesentliche Plattform sowohl zum fachlichen Austausch als auch zur Vernetzung.

Umso schwerer treffen uns die neuen Förderungsbedingungen der FFG, die die Overheads der Universitäten auf bei weitem nicht kostendeckende 20 Prozent limitieren. Die EU gewährt immerhin 60 Prozent!

Ich muss daher einen Hilferuf in Richtung Politik und Wirtschaft senden!

Die Universitäten können nicht zum Einen fünf Prozent des Projektvolumens in die K-Zentren einbringen und zum Anderen noch zur Arbeit, die wir in den Zentren leisten, dazuzahlen.

Diese Vorgangsweise der FFG bestraft die Tüchtigen!

Ist das wirklich die Absicht der Forschungsförderungsgesellschaft?

Ist das wirklich die Absicht des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie?

Kooperation in der Forschung erfordert gegenseitige Achtung und Fairness. Das gilt für alle Partner in der österreichischen Forschungslandschaft, auch für die Förderstellen.

Gebäude TU Graz:

Sehr geehrte Damen und Herren, ich lade Sie abschließend zu einem Gedankenspiel ein: Errichten Sie gemeinsam mit mir, einem Bauingenieur, das virtuelle Gebäude der TU Graz der Zukunft.

Wie soll die TU Graz 2020 aussehen?

Wie sehen Ihre Ideen aus?

Rektor Sünkel hat gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den letzten acht Jahren hervorragende Arbeit geleistet.

Alle Fundamente der Forschung wurden erweitert und die tragenden Säulen der forschungsgeleiteten Lehre gestärkt.

Rektor Sünkel hat zusätzliche Räume für die deutlich wachsende Anzahl der Studierenden gebaut.

Er hat die TU Graz Innen und Außen auf Hochglanz poliert.

Wir, das neue Rektorat, haben die Statik geprüft.

Das virtuelle Haus der TU Graz ist äußerst stabil und tragfähig.

Es ist vorbereitet für eine Erweiterung und Aufstockung.

Wir wollen gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein neues Stockwerk mit der Bezeichnung Internationalisierung aufsetzen.

Dieses Stockwerk besitzt eine breite Plattform, mit einem Shared Science Space für alle unsere Kooperationspartner aus den Universitäten, den Hochschulen und den Forschungseinrichtungen aus dem In- und Ausland.

Zu den umliegenden Gebäuden der Wirtschaft und Industrie werden wir viele Brücken errichten, um einen intensiven Austausch zu ermöglichen.

Alle Türen und Fenster in diesem Haus werden weit offen stehen.

Wir wünschen uns einen Ort der Kommunikation und Kreativität, wo die Freiheit der Gedanken, der Lehre und der Forschung großartige Entwicklungen ermöglicht.

Wir wollen einen Raum schaffen, in dem sich alle Menschen - unabhängig von Kultur und Herkunft und den so vielfältigen persönlichen und sozialen Hintergründen - wohl fühlen.

Wir wünschen uns, dass möglichst viele hochbegabte Studierende und hochkarätige Lehrende auf unserer Wissensplattform im Geschoß der Internationalisierung landen.

Frau Landesrat Mag^a. Kristina Edlinger-Ploder beschreibt diesen Prozess folgendermaßen: „Der menschliche Geist ist wie ein Fallschirm. Offen funktioniert er einfach besser. Die TU Graz ist unser Fallschirm für eine sichere Landung in der Zukunft.“

Eine Feststellung, die uns freut und ehrt.

Eine Verantwortung, der wir uns bewusst sind und die wir gerne wahrnehmen.

Und eine Erwartung an die Zukunft, die wir bereit sind aktiv und mit Begeisterung zu gestalten.

Gemeinsam im Rektorats-Team und gemeinsam mit Ihnen allen.

Ich schliesse daher mit dem Leitspruch des Rektorates:

„Mit Begeisterung – gemeinsam – zur internationalen Spitze!“